

Grusswort von Pfr. Tobias Winkler
zur Buchvorstellung von Max Feigenwinters neuem Buch
„Keiner ist perfekt ... und das macht uns so sympathisch“
Sonntag, den 6. September 2015 in der reformierten Kirche in Sargans

Guten Abend geschätzte nicht perfekte, aber sympathische Schar,
schön, dass Sie von nah und fern in die evangelisch – reformierte Kirche nach Sargans gekommen sind, um sich das neue Buch von Max Feigenwinter zu Gemüte zu führen.

Mit Thérèse und Max Feigenwinter verbindet mich eine kurze, aber intensive Freundschaft, so dass es mir heute eine besondere Ehre ist, mit Ihnen meine theologischen Gedanken zu diesem Buchtitel zu teilen.

„Keiner ist perfekt ... und das macht uns so sympathisch“ trifft genau die christliche Botschaft.

Wir sind nicht perfekt. Wir sind Geschöpfe, aber nicht der Schöpfer selbst. In unserem Leben erleiden wir immer wieder Niederlagen, stecken wir Misserfolge ein, durchleiden wir Krisen, erleben wir Brüche, weil wir eben nicht perfekt sind.

Wir haben viele Gaben in uns angelegt, die als Stärken zum Vorschein kommen wollen. Aber wir haben eben auch unsere Schwächen, jede und jeder von uns. Genau das macht uns so sympathisch.

„Sympathisch“ im eigentlichen Wortsinn, nicht im so oft verstandenen Sinn von „nett“. Sympathisch kommt aus dem Griechischen, von sym – pathos, das heisst mit – leiden.

Unser Schöpfer, Gott, ist in seinem Sohn, in Jesus, Mensch geworden, hat selber Niederlagen erlitten, Krisen durchgestanden, Enttäuschungen erlebt und Brüche im eigenen Leben erfahren.

Wir sind Gott sympathisch, weil wir nicht perfekt sind. Er leidet mit uns an allem Unvollkommenen, was immer wieder mal mehr oder weniger tragisch in unserem Leben zum Vorschein kommt. Gott steht uns zur Seite. In Wort „sympathisch“ steckt auch Passion, Leidenschaft. Gott liebt uns leidenschaftlich, weil wir nicht perfekt sind.

Das heisst aber doch für uns, dass wir nicht so hart mit uns selbst und unseren Nächsten ins Gericht sehen sollen. Denn sonst kann nichts Gutes wachsen, nichts Schönes aufblühen. Dann erstickt das Leben.

Hören wir Worte von Max Feigenwinter:

Wenn

Neid sich breit macht
und Egoismus dominiert;

wenn

Kontrolle zu gross
und Kritik zu hart;

wenn

Wohlwollen und Vertrauen zu klein,
Halt und Sicherheit zu gering;

wenn

Geduld fehlt
und der Freiraum zu eng;

wenn

Vorschriften zu einschränkend
und die Erwartungen zu hoch sind;

wenn

die Hoffnung schwindet
und die Liebe berechnend ist,

kann nicht wachsen, was angelegt ist.

Wir sollten uns selbst und andere annehmen. Das wäre wahrhafte Nachfolge Christi und würde unsere Welt in unserem Umfeld, im Kleinen, positiv verändern.

Wenn wir uns sympathisch sind, indem wir einander liebend annehmen und Einer des Andern Last trägt, dann haben wir im Hier und Jetzt bereits einen Vorschein dessen, was dann, wenn Gottes Reich vollendet wird, endgültig klar und hell leuchtend erstrahlen wird.

Das wäre doch etwas, geschätzte nicht perfekt, aber sympathische Schar. Oder nicht?!

Hören wir zum Schluss meiner Ausführungen, das Gedicht „Ich glaube an dich“ von Max Feigenwinter:

Ich glaube,
dass du aus Fehlern lernst,
an Schwierigkeiten reifst,
deinen Weg findest.

Ich glaube, dass du Lösungen suchst,
wenn sich Probleme stellen;
Fragen stellst, wenn du nicht weiter weisst;
Hilfen annimmst, wenn du sie brauchst.

Ich glaube, dass du
entwickeln und entfalten willst,
was angelegt ist;
selbst bemerkst,
wenn du Grenzen überschreitest;
wieder aufstehst,
wenn du gefallen bist.

Ich glaube,
dass in dir alles ist,
was du zum Leben brauchst.

Ich will für dich da sein,
wohlwollend Anteil nehmen,
mich freuen an dem, was du erreichst,
dich ermutigen, deinen Weg zu gehen.

Hier trifft der Pädagoge und Erwachsenenbildner den Theologen! Ihre Herzen, also unser beider Herzen, lieber Max sind verbunden, in der Leidenschaft dafür, Gaben, die in Menschen angelegt sind, zu fördern, sich entfalten zu lassen und dazu zu verhelfen, dass diese aufblühen, der Gesellschaft zugute.

Und nun wünsche ich uns allen einen „sympathischen“, im Sinne von netten und erkenntnisreichen Abend!

Tobias Winkler, Pfarrer